

205. No. 196

WIENER HAUS AUS KORRESPONDENZ.
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michler.
24. Jahrg. Wien, Samstag, 15. Juni 1914.

Aus dem Rathaus. Der Gemeinderat setzt in der kommenden Woche die Budgetdebatte fort und sind hierfür bekanntlich noch Montag, Mittwoch und Donnerstag als Sitzungstage bestimmt. Der Stadtrat tritt am Mittwoch, Donnerstag und Freitag zu Sitzungen zusammen. - Am Dienstag mittag werden im Rathaus die Teilnehmer am 5. Internationalen Flachspinner-Kongresse festlich empfangen. Dienstag früh wird in der Zentralfriedhofskirche anlässlich des Jahrestages/derselben eine hl. Messe mit Orgelbegleitung zelebriert werden. - Montag vormittags findet im Versorgungsheim in Lainz eine Feier aus Anlaß des 10 jährigen Bestandes der Anstalt statt. Hierzu werden besondere Einladungen nicht ausgegeben.

Entfallender Empfang. Am nächsten Montag entfällt der übliche Parteienempfang bei Bürgermeister Dr. Weiskirchner wegen dienstlicher Verhinderung.

Der Leuchtbrunnen auf dem Schwarzenbergplatz wird von Donnerstag den 18. d.M. angefangen erst um 10 Uhr abends in Betrieb gesetzt.

Wien im Hausenschmuck. Wie seit langer Zeit von Jahren wird auch für heuer ein allgemeiner Wettbewerb für die Ausschmückung von Fenstern, Balkonen und Portalen ausgeschrieben. Anmeldungen sind bis längstens 15. Juli l. J. an die Abteilung III des Magistrats zu richten. Auf später eintreffende Anmeldungen kann keine Rücksicht genommen werden. Hauseigentümer und Mietparteien in Häusern mit Vorgärten können an dem Wettbewerbe nicht teilnehmen.

Zehn Jahre Wiener Versorgungsheim.

Am Montag jährt sich zum zehnten Male der Tag der Schlußsteinlegung des Wiener Versorgungsheimes, jener großzügigen Anlage, die die Opferwilligkeit der Wiener Bevölkerung und ihrer Gemeindevvertretung den verarmten Einwohnern der Stadt geschaffen hat. Der Plan zur Schaffung dieser Anstalt reicht bereits in das Jahr 1897 zurück, nahm aber erst im Jahre 1900 feste Formen an. Unter dem damaligen Arsenreferenten Dr. Weiskirchner, der in Dr. Lueger eine mächtige Stütze fand, wurden die ersten Ideen für den Bau der Öffentlichkeit übergeben. In rascher Reihenfolge folgten dann in den nächsten Jahren die grundsätzlichen Beschlüsse des Wiener Stadt- und Gemeinderates, so daß bereits im Jahre 1902 mit dem Bau begonnen werden konnte. Nach zweijähriger harter Arbeit und Anspannung aller Kräfte war das große Werk vollendet und schon am 17. Juli 1904 bezogen die Pflinglinge ihr neues Heim. Die Eröffnung des Wiener Versorgungsheimes ist ein Mark-

stein in der Geschichte der Wiener geschlossenen Armenpflege. Was Wissenschaft und Humanität verlangte ist hier Wirklichkeit geworden. Mitten in Grün gebettet, den Blick über das Gelände beherrschend, liegt diese Stadt der Armen, die nun nach Menschenmöglichkeit sorgenfrei leben können. Wer diese Anlagen durchwandert hat den Eindruck, & in einer Villenstadt zu sein. Von Kasernierung nirgends eine Spur. Und daß sich hier gut leben läßt zeigen die Insassen, die frühlich überall in den Gartenanlagen sitzen.

Das Haus war ursprünglich für 2000 Personen gebaut, ist aber im Laufe der letzten 10 Jahre bedeutend vergrößert worden. Heute gibt das Heim rund 4800 Personen Unterkunft und wird nach der letzten Vergrößerung, den Ausbauten zwei neuen Heimen, die bereits im Zuge ist, für rund 6000 Personen Raum bieten. Das Haus wurde mit einem Kostenaufwand von rund 11,000.000 K erbaut und eingerichtet. Die späteren Vergrößerungen und Ausstattungen haben weitere 4 Millionen aufgebraucht, so daß bis heute bereits ein Betrag von rund 15 Millionen nur für den Bau, die Einrichtung und Ausstattung aufgewendet wurde. Die beiden letzterbauten Heime werden wieder rund 3 Millionen Kronen kosten. Daß die Betriebskosten bedeutende sind, ist selbstverständlich. Sie stiegen von rund 2 Millionen im Jahre 1905 auf rund 3,800.000 K im Jahre 1913. Die gesamten Betriebskosten während der letzten 10 Jahre betragen rund 23 Mill. ösen Kronen. Diese Summe wird begreiflich wenn man bedenkt, daß die täglichen Verpflegskosten für einen Pflingling 2 K betragen und wenn man in Betracht zieht, daß der Zuwachs an Pflinglingen von Jahr zu Jahr größer wurde.

Das Wiener Versorgungsheim ist heute die Zentralanstalt der geschlossenen Armenpflege der Stadt Wien überhaupt und zwar nicht bloß in geschäftlicher Hinsicht für alle übrigen Versorgungshäuser der Stadt Wien, sondern auch in der Richtung, daß im Wiener Versorgungsheim zunächst alle Versorgungsgüter aufgenommen finden und erst von hier aus nach ihrer Eignung in die anderen Versorgungshäuser oder in Spezialanstalten abgegeben werden. Dieser letztere Umstand hat auch einen ständigen Wechsel im Pflinglingestande zur Folge. Doch bleiben im Versorgungsheim alle jene Pflinglinge, deren Gesundheitszustand ihre Belassung notwendig macht oder deren persönlichen oder Familienverhältnisse besondere Rücksichtigungswürdig sind. Nach Möglichkeit werden auch die Wünsche der Pflinglinge bezüglich ihrer Unterbringung in Betracht gezogen. Vor allem gilt dies von Ehepaaren, die in den über Initiative Dr. Luegers geschaffenen 2 Ehepaarheimen untergebracht werden. Aber auch für Blinde wurde eine eigene Zentralabteilung geschaffen. Wo immer es nur möglich ist, wird jeder einzelne Pflingling individuell behandelt. Gerade diese Art der Verpflegung im Hause hat allen Besuchern des Heimes die weitestgehende Anerkennung gefunden und nicht selten Erstaunen über die Möglichkeit einer derartigen Verpflegung erregt. Diese Individualisierung

geht soweit, daß die Pflinglinge auch das Recht der Wahl haben, ob sie die Auspeisung oder das Geld für die Verköstigung nehmen wollen. Auch sonst ist alles vermieden, was einen Lebenszwang ähnlich sein könnte. Begreiflicherweise streben daher heute alle Armen die Aufnahme in das Heim an. Denn hier findet der Arme alles was ihm selbst zur Zeit, daß er sich selbst durch Arbeit erhalten mußte, vermisst bleibt: gesunde hygienische Unterkunft, reichliches abwechslungsreiches Essen, anständige Kleidung, Reinlichkeit, Ordnung, Pflege und Verständnis für seine Leiden. Wer die Geschichte des Wiener Versorgungsheimes verfolgt wird finden, daß niemals mit dem Gelde gerechnet wurde, um ja nur das Los der Insassen so angenehm als möglich zu gestalten. Kein Wunder daher, daß auch Bemittelte, die der Anstaltspflege bedürftig sind, die Aufnahme in das Heim, das zunächst und in erster Linie nur für ganz Verarmte bestimmt ist, gegen Bezahlung der Verpflegskosten anstreben, aber mit Rücksicht auf den Andrang der Armen abgewiesen werden müssen. Das Wiener Versorgungsheim ist eben eine echt wienische Anstalt, aus der Gesinnung der Bevölkerung hervorgegangen, die es nicht begreifen kann und wird, daß es einen Wiener nicht immer „gut gehen“ soll. Glücklicherweise die Stadt, die ihre Gelder auch in „unfruchtbaren Unternehmungen“ anlegen kann und dabei noch immer soviel aufbringt, um die Allgemeinheit nicht zu vergessen.

Am Montag, den 15. d.M. um 9 Uhr vormittags wird eine interne Feier im Anstaltsgelände abgehalten werden. Nach der Begrüßung der Gäste wird in der Versorgungsheimkirche eine hl. Messe gelesen, an welcher sich die Festpredigt des ersten Anstaltsseelsorgers Röhner, anreicht. Die Gäste begeben sich hierauf zum Jagdenkmal, woselbst ein Kranz niedergelegt wird.

Anlässlich des 10 jährigen Bestandes der Anstalt ist von Magistrat ein ausführlicher Festartikel in den Blättern für das Armenwesen der Stadt Wien erschienen, der außer einer vollständigen Entstehungs- und Baugeschichte des Heimes, noch eine eingehende Schilderung des Betriebes und zahlreiche interessante statistische Daten enthält.

Eine Ausstellung der städtischen Knabenheime.

Heute nachmittags fand die feierliche Eröffnung des unter dem Protektorate des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh veranstalteten Ausstellung des Zentralvereines zur Errichtung und Erhaltung von Knabenheimen in Wien statt.

(Über die Eröffnung werden wir nachmittags kurz berichten.)

Nach der offiziellen Begrüßung hielt Zentralkurator Weiskirchner einen instruktiven Vortrag, in welchem er, unterstützt von Lichtbildern, die Entwicklung der städt. Knabenheime und die Beschäftigung der Zöglinge in dieser Fürsorgeeinrichtung schilderte. Er betonte, daß der Schwerpunkt der Erziehung wohl in der Familie liegt, daß aber infolge der sozialen Verhältnisse

Erziehungshilfen notwendig geworden seien, die gemeinsam mit der Schule und dem Elternhause an der Erziehung der heranwachsenden Jugend arbeiten müssen.

An den Vortrag schloß sich der Rundgang durch die Ausstellung. Die gelungene Durchführung derselben, die ein Verdienst des Zentralkurators ist, zeigt, daß er auch über einen tüchtigen Stab von Mitarbeitern verfügt. Insbesondere leisteten wertvolle Hilfe die Heimdirektoren Gnam (Ferienkolonie), Engelberger (Rudern), Koberger, Reul und Wotawa und die Leiter der Handfertigkeitwerkstätten Dittrich, Dworsky, Hiller, Leskovic, Fugner und Ziegler. Die Genannten übernahmen in den einzelnen Kojen die Führung.

In der ersten Koje wird die Zöglingbewegung, die Geldmanipulation des Zentralvereines, die Art der Geldbeschaffung und die administrativen Arbeiten in einer Körtation in graphischen Uebersichten gezeigt. Die anschließende Koje bringt den Beschäftigungsplan, illustriert durch Bilder über die verschiedenen Beschäftigungen der Hörtzöglinge. Die Koje „Ferienkolonie“ enthält eine Uebersicht über die bisherigen Ferienkolonien, Gruppenbilder derselben, Bilder über das Leben in den Ferienkolonien und wertvolle Fingerzeige für die zur Errichtung einer Ferienkolonie notwendigen Vorarbeiten und Durchführung derselben. Die nächste Koje „Hort und Gesundheitspflege“ eingerichtet von Dr. Julius Wenzl behandelt die Bekämpfung der Tuberkulose, des Alkoholismus und der Zahnfäule und demonstriert Einrichtungen für „erete Hilfe“. Besonders lehrreich wirkt eine Sammlung von Moulagen über Schädigung lebenswichtiger Organe durch Alkoholismus von Weichselbaum - Renning, außerdem instruktive Tafeln über das Milchzahngewebe von Dr. Heinrich Höck, ferner zahlreiche Diapositive über Tuberkulosebekämpfung, darunter auch solche über die Sonnenlichtbehandlung der Knochentuberkulose von Dr. Max Jerusalem und vom Verein zur Errichtung von Sonnenlichtstätten in Oesterreich. In dieser Koje liegen auch die bekannten Merkblätter über Tuberkulose, Alkohol- und Zahnfäulebekämpfung von Regierungsrat Dr. Max Winter.

Einen ganzen Raum nimmt die Darstellung des Bade-, Schwimm- und Ruderbetriebes ein. An den Wänden finden sich photographische Abbildungen dieser Betriebeweise. Besonders erwähnenswert ist das Modell des Boothauses und seiner Umgebung auf dem Gänsehügel. Die Statistik zeigt, wie durch die Fürsorge der Gemeinde Wien und durch die verständnisvolle Auffassung der gesundheitlichen Bedeutung dieser Sportweize durch den Zentralverein die heranwachsende Jugend zu immer mehr und mehr an Baden, Schwimmen und Rudern teilnimmt. Sehr instruktiv sind die Darstellungen über die Art der Erteilung des Massenschwimmunterrichtes.

Der nächste größte Raum ist der Exposition von Zöglingarbeiten aus den Schulwerkstätten gewidmet. Es lohnt sich die Ausstellung zu besuchen und selbst zu schauen, welche hervorragende Leistungen bei sachkundiger Leitung möglich sind. Wir führen nur

WIENER RATHHAUS-KORRESPONDENZ.
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Miesner.
34. Jahrg. Wien, Montag, 15. Juni 1914.

10 Jahre Versorgungsheim. Aus Anlaß des 10 jährigen Bestandes des Wiener Versorgungsheimes in Lainz wurde heute vormittags in der Anstaltsgebäude eine interne Feier veranstaltet. Hierzu hatten sich eingefunden: der Vizebürgermeister Hierhammer und Hof, die Stadt- und Gemeinderäte Aichhorn, Brauns, Dechant, Dröbner, Dr. Eglauer, v. Findenigg, Göts, Goldmann, Dr. Haas, Hermann, Hützel, Jung, Kleiner, Komroßky, Josef Müller, kais. Rat Kometz, Partik, Payer, Pichler, Ploner, Vaugoin, Wagner, Wissinger, und Zatska, die Bezirksvorsteher Dirnbacher, Hruza, Karlinger und Friedl, Obmann des Armeninstitutes Hörnisch, Feuerwehrhauptmann Bezirksrat Guber, Pfarrer ~~xxxxx~~ Rathner, Kamillianserpfarrer P. Adams, Obermagistratsrat Dr. Dost, Magistratsrat Koniakowsky, Magistratsrat Paul, Magistratssekretär Dorfinger, Magistratssekretär Dr. Karner, die Primarii Dr. Moritz und Dr. Piringer, vom Versorgungsheim, Primarius Dr. Zaffron und Verwalter Dr. Teufelberger vom Jubiläumsspital, Militärrechnungsrat Hechtold, Verwalter Knauer, Rechnungsrevident Salomon, und Revident Kotnik, Adjunkt Jäger, Architekt Scheininger, Oberinspektor ~~xxxx~~ Mähner und Oberingenieur Schimoch.

Vor der Kirche hielt Magistratsrat Paul an VB. Hierhammer folgende Ansprache: Die Erneuerung des gesamten Wiener Armenwesens die Bürgermeister Dr. Weiskirchner in seiner damaligen Eigenschaft als Armenreferent der Gemeinde Wien angeregt hat, ist heute vor 10 Jahren mit der Errichtung des Versorgungsheimes zum Abschluss gelangt. Das Versorgungsheim ist seitdem mit Recht zum Denkmal der Freigebigkeit geworden, welche die Gemeindevertretung überall dort wo es den Tag legt, wo es sich darum handelt, verarmten Mitbürgern zu Hilfe zu eilen. Die Anstalt ist aber auch ein sichtbarer Beweis dafür, daß die Gemeinde Wien auf dem Wege, der zur vollständigen Altersversorgung ihrer Angehörigen führt, weiter vorgeschritten ist, als dies bisher irgendwelche Gemeinde aus eigener Kraft vermocht hätte. Darin, daß der Herr Bürgermeister Sie hochgeehrter Herr Vizebürgermeister mit seiner Vertretung bei der heutigen Feier betraut hat, erblicken die Angehörigen dieses Hauses einen neuen Beweis, welche Wichtigkeit die Gemeindevertretung der geschlossenen Armenpflege beilegt. Es tatten Sie daher, hochgeehrter Herr Vizebürgermeister, daß ich der Freude und Dankbarkeit, die alle Angehörigen ob Ihres Ersehens erfüllt, Ausdruck gebe und Sie auf das ergabenste begrüße.

Pfarrer Rathner hielt nun in der Anstaltskirche eine auf die Feier bezughabende Predigt und celebrierte unter großer geistlicher Assistenz eine hl. Messe.

Hierauf begaben sich die Gäste durch ein Spalier von Pflanzlingen zum Lueger-Denkmal, wo Obermagistratsrat Dr. Dost folgende Ansprache hielt: Als vor 10 Jahren dank der Hochherzigkeit des

Wiener Gemeinderates und seiner Führer dieses Heim der Benützung übergeben werden konnte, ward ein Rekord geschaffen an Schnelligkeit, denn in nicht ganz 100 Wochen war dieses Haus von ersten Spatenstiche bis zur feierlichen Schlusssteinlegung gelaufen. Aber die großen Erwartungen, die an dieses Heim geknüpft wurden, schienen sich in der ersten Zeit nicht verwirklichen zu wollen. Es gab Klagen und Beschwerden aus den Kreisen der Pflanzlinge und in der Bevölkerung und ein großer Teil der Presse stand dem Werke nicht sympathisch gegenüber. Es gab Tage, wo selbst der große Menschenfreund Dr. Lueger unwillig wurde, daß so große finanzielle Opfer keine Anerkennung finden. Dies lag zum Teile in der gewohnten Hergewohnheit der Wiener, andererseits darin, daß über 2000 Menschen aus bisher langgewohnten Verhältnissen herausgerissen wurden und ihre Stätte nunmehr weit draussen an der Peripherie finden sollten. Die Anerkennung die das Haus in Wien nicht fand wurde ihm aber von auswärts, man kann sagen von der ganzen Welt gesollt. War doch damit das alte Krankenhaus begraben und an seine Stelle das ~~xxxx~~ Siedehaus getreten. Der Erfolg des Auslandes kam allmählich auch nach Wien und ich muß an den Tag erinnern, wo die Dankbarkeit der Pflanzlinge zum schönsten Ausdruck kam in der Errichtung dieses kleinen bescheidenen Standbildes für den großen Mann. Er ist klein und bescheiden, aber es darf sich rühmen das erste Denkmal zu sein, das zu Lebzeiten Luegers gesetzt wurde. Durch die Schaffung dieses Hauses ist eine große soziale Frage angeschnitten worden, die erst im Werden ist. Kann erheben sich hier die letzten Gebäude aus dem Fundamenten und schon muss die Gemeinde daran denken, für die geschlossene Armenpflege neue Gebäude zu schaffen. Der Schritt, der hier für die Armen getan wurde, wird seine Fortsetzung finden, denn was hier die armen Wiener gefunden, wollen mit Recht auch die Wiener Bürger. Die Frage ist bereits im Rollen und unser jetziger Bürgermeister, dessen Name mit der Armenreform in Wien aufs engste verknüpft ist, wird auch diese Frage zusammen mit seinen treuen Mitarbeitern im Präsidium und Stadt- und Gemeinderat einer Lösung zuführen. Auch der Mittelsstand erwartet Fürsorge für Krankheit, Alter und Siedehaus. Nun aber bitte ich den Herrn Vizebürgermeister der Dolmetsch sein zu dürfen des Dankes der Insassen des ganzen Hauses. Dr. Dost schloß seine Rede mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Bürgermeister und die erschienenen Funktionäre.

VB. Hierhammer erwiderte: Lassen Sie mich zuerst mit Worten des Dankes beginnen dafür, daß so viele hier versammelt sind, an dem Tage wo wir bescheidenweise dieses Jubiläum begehen. Der hochwürdige Herr hat von der Kamel herab bereits einer Reihe von Personen gedacht, die sich um dieses Werk große Verdienste erworben haben, er hat aber eines Namens vergessen - Ludwig ~~xxxxx~~ Zatska. Zatska hat das Baureferat geführt und die ganze Zeit über nicht Mühe und ~~xxx~~ gespart, um dieses große Werk fördern zu helfen.

Aber gerade dieser Mann mußte anfänglich viele Anfeindungen hienfür erlitten, aber heute ist der Tag, wo er sich sagen kann: Die hier so zahlreich Versammelten, die Zeugen sind dieses Werkes, werden seinen Namen nie vergessen. (Lebhafter Beifall) Nun sind 10 Jahre verfllossen, viele sind dahingegangen, die damals an unserer Seite standen; mit unsrer größter Freude aber kann ich konstatieren, daß so viele von der alten Garde noch gekommen sind, um sich des Tages zu erinnern. Wir erinnern uns der auch des großen Führers, unter dessen Tatkraft und Willen alle die Werke geschaffen wurden, die nun zum Ruhme und zur Ehre unserer Stadt dienen. Er ist dahingegangen, aber sein Andenken lebt noch in uns fort und zum Zeichen dafür, daß wir in seinem Geiste und seinem Sinne weiterhandeln und wirken wollen, legte ich als bescheidenes Zeichen unserer Liebe einen Kranz am Sockel seines Denkmals nieder. Wir Wiener gedenken aber auch, wenn wir zusammen kommen, unseres geliebten Kaisers und Monarchen, der die Wiener so innig geschlossen hat, daß er von ihnen nie anders spricht, als von seinen Wienern und so stimmen Sie wohl ein mit mir in den Ruf: Seine Majestät unser Kaiser, er lebe hoch!

Nachdem die lebhaften Hochrufe der Anwesenden verklungen waren, hielt der 66 jährige Pflanzling Franz Weis, ein gewesener Unterbeamter, eine längere Ansprache an VB. Hierhammer, in welcher er namens sämtlicher Pflanzlinge den Dank an die Gemeinde zum Ausdruck brachte und mit einem Hoch auf den Bürgermeister und die Vizebürgermeister schloß.

Nachmittags veranstaltete der Knabenhort Innere Stadt unter der Leitung des Obmannes Hörnisch in der Anstalt ein Konzert für die Pflanzlinge. - Während der Messe sang in der Kirche der neu gegründete Gesangsverein der Beamten „Vindobona“.

Städtisches Strömbad Nußdorf. Dieses Bad wurde für die heutige Saison bereits eröffnet. Besteht zur Zeit am linken Donauufer, unmittelbar bei der Nußdorfer Schleuse und ist bequem sowohl mit der Straßenbahn (Linie 36), als auch mit der Kaiser Franz Josefs- und der Stadtbahn (Station Nußdorf) zu erreichen. Die günstigen Wasserverhältnisse, insbesondere aber die starke Strömung, sind ein besonderer Vorzug dieses Bades.

Aus dem Marktamte. Marktamtendirektor Kommerzialrat Adolf Bauer hat heute seinen Erholungsurlaub angetreten und mußte sich über ärztliches Ratsuchen zum Kurgebrauch nach Marienbad begeben. Die Führung der Amtsgeschäfte hat er für die Dauer der Abwesenheit seinem Stellvertreter Marktamtendirektor Karl Spring übertragen.

Erledigte Schullehrstellen. Im Wiener Schulbezirk kommen drei Schullehrstellen zur Besetzung u. zw. die Stelle je eines Oberlehrers an der Volksschule für Knaben 10. Bezirk Thavonatgasse 20, an der Volksschule für Knaben und Mädchen 21. Bezirk Anteastraße 25 und an der Volksschule für Knaben und Mädchen 21. Bezirk Donaufelderstraße 259. Die an den Stadtrat zu richtenden Gesuche sind bis 15. Juli, von auswärtigen Bewerbern bis 6. Juli d. J. zu überreichen.

Kindergartenberichte. Der Erste Josefstädter Kindergartenverein hat nach erfolgter Auflösung den letzten Jahresbericht an seine Mitglieder und an die Schriftleitungen der Tagesblätter verwendet. Wir entnehmen demselben außer dem zeitgemäßen Fachartikel „Die Beschäftigungen und Spiele im Kindergarten“ folgende bemerkenswerte Angaben: Während des vierjährigen Bestandes des Kindergartens besuchten ihn nahezu viertausend Zöglinge. Die Zahl der beitragenden Mitglieder im letzten Vereinsjahre betrug einhundert vierundzwanzig und die Zahl der Ehrenmitglieder 10. Von den letzteren sind noch am Leben die Herren: Karl Hart, Michael Harsan, Josef Kugler, Josef Riehl, Charles Soolik und Richard Zugmayer. Als eine sehr erfreuliche Tatsache heben wir hervor, daß Bürgermeister Dr. Weiskirchner, die Direktoren und Oberlehrer sämtlicher Volks- und Bürgerschulen, ~~xxxx~~ des 8. Bezirkes u. v. a. als beitragende Mitglieder des Kindergartenvereins angehörten. Mit diesem Berichte ist eine Serie von 14 Jahrgängen abgeschlossen welche dem Dienste der Fürsorge für die vorschulpflichtige Jugend gewidmet war.

W^o 207.

des Friedenskaisers, auf den alle Nationen Europas mit Ehrfurcht blicken und dem der liebe Gott seine Jahre bis an die äußersten Grenzen menschlichen Alters schenken wolle. Wenn wir unseres Kaisers gedenken, richten sich unsere Blicke aber auch auf die Staatsoberhäupter jener Länder, aus denen Vertreter nach Wien geeilt sind, um am Kongresse teilzunehmen. Alle diese Staatsoberhäupter wie unser Kaiser, sie leben hoch!

Nachdem die lebhaften Hochrufe und die Töne der Volkshymne verklungen waren, fuhr der Bürgermeister fort: Indem ich Sie in dieser Saale aufs neuerliche begrüße kann ich nur die Worte wiederholen, die ich bereits heutevormittags zu Ihnen gesprochen. Die Gemeinde Wien verfolgt mit lebhaftem Interesse alle Bestrebungen auf industriellen Gebiete mit voller Aufmerksamkeit. besitzt jedoch selbst eine Reihe von Großindustrien und ist sie als Großindustrieller mit den gleichen Schmerzen behaftet und teilt auch sie bloß die wenigen Meiden, die die Betriebe der Großindustrie bieten. Als Chef der Gemeindegewerkschaften und Unternehmungen untersteht mir eine Armee von 43.000 Beamten und Angestellten. Auch die Arbeiterfrage ist mir nicht fremd geblieben und wir verfolgen daher mit großem Interesse alle Bestrebungen der Industrie auf organisatorischem Gebiete, schon aus dem Grunde, weil wir der Meinung sind, daß hiedurch auch der Blick der breiten Öffentlichkeit auf diese Bestrebungen gelenkt wird. Es gibt ja kaum eine Frage des Produzenten, die nicht auch den Konsumenten betreffen würde, auch ich bin Konsument und wir alle sind schließlich ja auch Väter, die von Zeit zu Zeit eine Tochter auszusteuern haben und dann muß der Bohrer blinken, voll von schöner Leinwand. So greifen Sie auch tief ins Familienleben und in die Taschen des Familienvaters ein. (Lebhafte Heiterkeit.) Meine Gemeinderatskollegen und ich hoffen, daß Sie sich in unserer Stadt und in unserem Kreise recht wohl fühlen und die besten Eindrücke von hier mitnehmen werden. Können Sie draußen, daß wir noch immer frohgemut sind, es leuchten ja noch immer die Augen der Wienerinnen, wenn auch unsere Augen manchmal sorgenvoll und trübe sind. Heute aber, wo wir so liebe Gäste begrüßen, leuchten auch unsere Augen. Darum nochmals herzlich willkommen in unserer Stadt und unsere Gäste leben hoch! (Stürmischer Beifall und Hochrufe.)

Der Vorsitzende des Kongresses Präsident Kommerzialrat Videky führte aus: Seitdem die Epoche der Vereinigungen und Zusammenschlüsse der Großindustrien begonnen hat, haben wir gelernt, daß auch die verschiedenen Industriezweige ihre eigenen, ausgeprägten Individualitäten, ich möchte fast sagen ihr besonderes Temperament haben. Es gibt Industrien, die für Erfindungen neuen Erfindungen verdankend, dem modernen Expansionsstrieb folgen, es gibt solche, die dem Wandel der kulturellen Bedürfnisse unterworfen sind und es gibt schließlich Industrien, die ihren

innersten Wesen nach konservativ sind und zu diesen zählt die unsrige, denn die Flachsspinnerei ist nicht nur die älteste Textilindustrie, sondern auch heute noch eine durch und durch konservative. Aber auch das alte Spinnrädchen und die stille beschauliche Flachspflanze haben dem Zuge der Zeit Folge geleistet. Auch wir sind international geworden und haben gleich unserer mächtigen Schwesterindustrie, der Baumwollspinnerei, einen alle Textilländer der Welt umfassenden Verband geschlossen. Ich darf es zur Ehre der österreichischen Flachsspinnerei sagen, daß wir auch früher nicht hinter dem Ofen gesessen sind, Unsere Industrie war seit jeher eine mächtige Exportindustrie, die es verstanden hat, ihre Handelsbeziehungen mit dem Auslande allen Schwierigkeiten zum Trotz aufrecht zu erhalten und diesen Umstände haben wir es zu verdanken, daß uns bei Begründung der Federation Internationale eine wichtige Rolle zugefallen ist. Lorsqu'il y a plus de cinq ans nous nous fumes réunis pour la première fois à Gand, de toutes les organisations, qui y furent prises pour notre Fédération ce fut celle créée sur la resolution de Monsieur notre Président à savoir les congrés annuels ambulants, qui trouva la plus grande approbation. Il nous a été permis dans les dernières années de faire la connaissance des centres industriels de nos amis étrangers. On nous a témoigné tant d'amabilité, tant nous y a fait voir tant de belles choses, offrant de l'intérêt pour nous, que nous Autrichiens, nous nous sommes sentis quelque peu inquiets de ne pouvoir offrir un cadre aussi resplendissant à nos collègues étrangers pour notre si chères amitié. - Umso dankbarer sind wir dem geehrten Oberhaupt der Stadt Wien, seiner Exzellenz dem Herrn Bürgermeister für den heutigen Empfang, den wir als eine hohe Auszeichnung empfinden, die nicht allein unserer internationalen Federation, sondern auch unserer alten österreichischen Industrie gilt. Unsere Wanderkongresse verfolgen nicht allein geschäftliche Zwecke, die Wahrung der gemeinsamen Interessen unserer Industrie, sondern sie haben auch noch ein anderes höheres Ziel, sie wollen die Freundschaft und das gegenseitige Verstehen zwischen uns als Angehörige verschiedener Staaten und Nationen fördern, eine Aufgabe, die ich besonders in unserer heutigen Zeit als eine sehr hohe und wichtige betrachte. In dem Gefühle unserer Freundschaft, von der ich hoffe, daß sie einstmal das Gemeingut aller unserer Mitbürger in In- und Auslande werden möge, wollen wir Ihnen, meine verehrten Damen und Herren, das beste zeigen, was wir Oesterreicher haben und das ist trotz aller Naturschönheiten dieses gesegneten Landes doch nur unser liebes Wien. Verzeihen Sie mir, wenn ich als Oesterreicher dieses Loblied singe, aber ich singe es mein eigenen Vaterstadt und ich bin festüberzeugt, Sie werden mit, wenn Sie nach Hause zurückkehren recht geben, daß die

alte Kaiserstadt an der Donau doch etwas besonders ist und die große Liebe verdient, die wir Oesterreicher für sie empfinden. Ich bitte Sie, meine Damen und Herren, sich meinem herzlichsten Danke an das verehrte Oberhaupt der Stadt Wien, welches uns zu diesem ehrenvollen und glänzenden Empfang im Herzen unseres lieben Wien, im Rathause eingeladen hat, anzuschießen und mit mir Ihre Gläser zu erheben auf das Wohl Sr. Exzellenz des Herrn Egm. Dr. Weiskirchner! (Lebhafte Beifall.)

Der Präsident der Federation Feyerick (Gent) überbrachte die besten Grüße des Bürgermeisters seiner Vaterstadt und setzte dann in französischer Sprache fort: Für die meisten von uns war es eine wahrhafte Freude, als wir Kenntnis erhielten daß wir für unseren 5. Kongreß die uralte und wunderbare Stadt Wien erwählt wurde, denn wir wußten, daß wir neben den jüngsten Fortschritten dieses Jahrhunderts die Schätze dieser Stadt in der Kunst und Archäologie ihre prachtvollen Denkmäler bewundern werden. Wir sind nach Wien gekommen um hier zu arbeiten, Wiengibt aber in seiner Lieblichkeit so weit, uns im Zentrum seines kommunalen Lebens im Rathause zu empfangen. Man fühlt, daß die Verwaltung dieser Stadt, seit vielen Jahren bestrebt ist, die Stadt groß aber auch schön und sympathisch zu gestalten. Redner erhebt zum Schlusse sein Glas auf die Stadt Wien, ihren hervorragenden Bürgermeister und die gesamte Verwaltung.

Vizebürgermeister Hierhammer bemerkt, er wolle nicht von den Spinnern, sondern von den Spinnerinnen sprechen. Die Damen spinnen ihre feinen Fäden, die zu unseren Herzen gehen. Sie weben in die geheimnisvollen Bande des Familienglückes. Sie spinnen ein großes Netz, in dem wir armen Fischlern gefangen werden. (Lebhafte Beifall.) Er bringt zum Schlusse in französischer, englischer und deutscher Sprache ein mit lebhaftem Beifall aufgenommenes Hoch auf die Damen aus.

In den Nebenräumen des Festsaales wurde zum Schlusse der Kaffee eingenommen, worauf sich die Festgäste in den Arkadenhof zu einer photographischen Aufnahme begaben.